

Leichtathletik

Die unabhängige Wochenzeitung. Athleten, Analysen, Hintergründe.



THE SKY IS
THE LIMIT

Über den unglaublichen Höhenflug der Juniorsportlerin Sarah Vogel

RÜCKSCHAU

Klein wieder groß

Wie Hanna Klein auf den letzten Metern der Konkurrenz davonlief

HINTERGRUND

Missbrauch im Sport

Warum die NADA jetzt zu einer Anlaufstelle für Opfer werden soll

NACHRUF

Erschossener Sprint-Star

Wie der brutale Mord an Álex Quiñónez ganz Ecuador erschüttert



EDITORIAL

von Jonas Giesenhagen

Hanna hat's drauf!

Liebe Leserinnen und Leser, es kommt an dieser Stelle selten vor, dass ich im Editorial eine bestimmte Sportlerin herausgreife, um die Leistung zu würdigen. Doch Hanna Klein hat sich dies nach ihrer Leistung über 10k in Uelzen redlich verdient. Die Tübingerin hat ihr Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Leichtathletik nämlich auf einer Distanz untermauert, auf der es ihr nicht viele zugetraut hätten. Über 1.500, 3.000 und 5.000 Meter hat Klein schon oft bewiesen, dass sie hinten raus den besten Kick hat und sich auf den letzten Metern von ihren Konkurrentinnen absetzen kann. Über 10k war dies so nicht zu erwarten. Doch Klein ließ auch die Spezialistinnen hinter sich. Ein richtig guter Auftritt, der für die Zukunft womöglich noch viele Türen öffnet. Durchaus denkbar, dass wir die 28-Jährige in Zukunft also häufiger auf längeren Distanzen sehen. Doch lassen Sie uns bei diesem einzigartigen Kick bleiben, der ihr im Finish stets den Sieg beschert. Denn genau hier liegt das Problem so vieler deutscher Athletinnen und Athleten: Während die Luft hinten raus eher dünn wird und die internationale Konkurrenz noch mal richtig anzieht, geht vielen deutschen Sportlern genau in diesem Moment die Puste aus. Klein ist da das erfrischende Gegenteil. Wenn man dann noch bedenkt, dass sie sich in Uelzen „auf den ersten fünf Kilometern nicht so wohl gefühlt hat“, lässt dies erahnen, welche Kräfte noch in ihr schlummern!

Besuchen Sie uns auch auf Facebook! Unter www.facebook.de/leichtathletikmagazin versorgen wir Sie regelmäßig mit aktuellen Ergebnissen und Geschichten rund um den schönsten Sport der Welt.



Lust auf mehr

Beim Halbmarathon in Valencia (Spanien) gelang Letesenbet Gidey als erster Frau eine Zeit unter 63 Minuten – Weltrekord! Für den Sieg erhielt die 23-Jährige ein Preisgeld von Höhe von 35.000 Euro. Nun möchte es die Äthiopierin richtig wissen und verkündete, langfristig über die Marathon-Distanz an den Start gehen zu wollen. Aktuell sei sie allerdings noch unsicher, ob ihr Fokus bereits für die Olympiade 2024 voll auf dem Marathon liegen werde oder erst im späteren Verlauf ihrer Karriere. Auch über 5.000 und 10.000 Meter hält sie aktuell den Weltrekord. red



EM-Ticketverkauf gestartet

Elf Tage europäischer Spitzensport, jeden Tag Medaillenentscheidungen und insgesamt 176 Entscheidungen: Der Ticketverkauf für das größte Multisportevent seit 50 Jahren hat begonnen. In München werden vom 11. bis zum 21. August 2022 rund 4.700 der besten Sportlerinnen und Sportler bei den „European Championships 2022“ an den Start gehen. Die Karten sind online unter www.munich2022.com/tickets erhältlich – der Einstiegspreis für ein Ticket liegt bei zehn Euro. Neben Tageskarten sind auch Dauer- und Wettkampfkarten erhältlich. red/dpa

Große Ehre für Buggenhagen

Marianne Buggenhagen gilt als die „Grande Dame“ des Behindertensports. Nun wurde die 68-Jährige in die „Hall of Fame“ des deutschen Sports aufgenommen. In dieser Ruhmeshalle stehen bereits über 120 historische Persönlichkeiten, die historische Leistungen für den deutschen Sport erbracht haben. Ein Vierteljahrhundert lang prägte Buggenhagen die Para-Leichtathletik im Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen. Zwischen 1992 und 2016 gewann sie neun Mal Gold bei sieben Paralympischen Spielen. Auf nationaler Ebene holte sie mehr als 140 Titel. red

Eliud Kipchoge ausgezeichnet

Der Weltrekordhalter im Marathon, Eliud Kipchoge, wurde in Griechenland von der Vereinigung des Nationalen Olympischen Komitees als bester Athlet der diesjährigen Olympischen Spiele von Tokio geehrt. Bereits 2016 hatte der Kenianer Gold beim olympischen Marathon gewonnen – dieses Jahr holte er sich erneut den Titel. 42,195 Kilometer legte er in 2:08:38 Stunden zurück und kam mit einem Vorsprung von 80 Sekunden ins Ziel. Auf seinem Instagram-Profil schrieb der 36-Jährige nach der Feier: „Das ist eine Ehre für mich.“ red

„Jetzt ist der Blick nach vorne gerichtet“

Der deutsche Rio-Olympiasieger Thomas Röhler fiebert nach der enttäuschenden Tokio-Saison den nächsten großen Titelkämpfen entgegen. „Es ist eine große Challenge, die ich angenommen habe. Es macht richtig Spaß, auf das große Ziel Olympia in Paris 2024 hinzuwirken. Das Jahr 2022 mit seinen Höhepunkten ist ein wunderbarer Wegbegleiter dorthin“, sagte der Speerwerfer. Röhler hatte wegen einer Rückenverletzung nicht an den Olympischen Spielen in Tokio teilnehmen können. Mittlerweile geht es ihm allerdings wieder besser. „Toi, toi, toi – dem Rücken geht es gut“, erklärte der 30-jährige Spitzenathlet. Im kommenden Jahr will er bei den European Championships in München seinen Titel von 2018 erfolgreich verteidigen. Vorher stehen vom 15. bis zum 24. Juli die Weltmeisterschaften in den USA an. dpa



Die Leichtathletik bloggt!

Besuchen Sie uns auf www.leichtathletik-magazin.de



Stevens verkündet Karriereende

Bei ihren vierten Olympischen Spielen in Tokio gelangte Dani Stevens nicht ins Finale.

„DER RICHTIGE ZEITPUNKT ZURÜCKZUTRETEN“

Die Australierin Dani Stevens hat ihren Rücktritt vom Leistungssport bekanntgegeben. Nach vier Teilnahmen an Olympischen Spielen sowie mit einem Weltmeistertitel will sich die Diskuswerferin nun anderen Projekten widmen.

Frägt man nach den Karriereerfolgen von Dani Stevens, sollte man ein bisschen Zeit mitbringen. Die Liste an Titeln und Medaillen ist nämlich lang: 14 nationale Meisterschaften, drei Commonwealth-Games-Medaillen, darunter zwei Gold- und eine Bronzemedaille, ein U20-Weltmeistertitel sowie ein U18-Weltmeistertitel. Stolz vier Mal nahm die Ausnahmeathletin an Olympischen Spielen und gleich sechs Mal an Leichtathletik-Weltmeisterschaften teil. Und genau dort feierte die in der Nähe von Sydney geborene Diskuswerferin, die gelegentlich auch im Kugelstoßen an den Start ging, ihren größten Erfolg. Bei der WM 2009 in Berlin schockte Stevens die Konkurrenz und heimste mit neuer Bestleistung von 65,44 Metern nicht nur völlig überraschend die Goldmedaille ein, sondern mit 21 Jahren auch den inoffiziellen Titel als „Jüngste Weltmeisterin im Diskuswurf aller Zeiten“.

Es war der paukenreiche Auftakt einer Laufbahn, in der Stevens

mehr als ein Jahrzehnt zur internationalen Elite in ihrer Disziplin gehörte. Nun aber kehrt die mittlerweile 33-Jährige dem Profisport den Rücken. „Ich hatte immer gesagt, solange mein Geist und mein Körper dazu in der Lage sind, weitermachen, weiter trainieren und international antreten werde“, sagte Stevens, die in ihrer 18-jährigen internationalen Karriere in 15 A-Nationalmannschaften gewählt wurde, gegenüber „Athletics Australia“.

„Ich habe mir vor ein paar Jahren die Zeit genommen und beschlossen, dass ich bei den Olympischen Spielen in Tokio zu meinen vierten Spielen antreten möchte, und mich darauf akribisch vorbereitet – vom Training über die Ernährung bis hin zum Schlaf. Ich bin an den Punkt angelangt, wo ich sehr zufrieden und glücklich mit allem bin, was ich in meiner Leichtathletik-Karriere erreicht habe, und denke, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist, zurückzutreten“, so die australische Sportheldin.

Weltmeistertrikot in Berlin ausgestellt > Stevens begann ihre

Diskuskarriere bereits im Alter von zehn Jahren im Greystanes Little Athletics Club in Sydney. Neben vielen Höhepunkten musste sie in ihrer Zeit als Profisportlerin auch so manchen Rückschlag verarbeiten. 2018 musste sie sich einer Wirbelsäulenoperation unterziehen, nachdem ihr bei einem Vorfall im Fitnessstudio eine schwere Scheibe in den Nacken gefallen war. 14 lange Monate später stand die Kämpferin wieder im Training und schaffte anschließend die Qualifi-

kation für Tokio 2020, wo sie das Finale allerdings verpasste.

Ihre vierten Spiele, das steht nun fest, werden der letzte Höhepunkt ihrer erfolgreichen, aber auch kräftezehrenden Karriere bleiben. Nun möchte sich Stevens neuen Aufgaben stellen. Ihren Fußabdruck in der Leichtathletik hat sie ohne Zweifel hinterlassen. Ihr Siegestrikot vom Triumph in Berlin ist mittlerweile im Museum of World Athletics ausgestellt – dem weltweit ersten virtuellen 3D-Sportmuseum. In der ewigen Bestenliste belegt Stevens mit 69,64 Metern Platz 31. Peter Stroß



2009 jubelte Stevens, die damals noch ihren Mädchennamen Samuels trug, über den WM-Coup.

Die Temposteigerung von Hanna Klein konnte die Konkurrenz nicht mitgehen.



Deutsche Meisterschaften 10 km

DER LÄNGSTE ATEM

Bei den Deutschen Meisterschaften über zehn Kilometer zeigte Hanna Klein, dass sie auch auf längeren Distanzen hinten raus die Schnellste ist. Bei den Männern hatte Nils Voigt den besten Schlusspurt.

Über kürzere Strecken hat Hanna Klein schon häufig bewiesen, dass sie auf den letzten Metern den besten Kick hat. Die 28-Jährige von den LAV Stadtwerken Tübingen galt bis dato nicht als Expertin für die zehn Kilometer, doch in Uelzen bewies sie beim Sieg in 31:40 Minuten ihre Qualitäten auf der Distanz. Bereits nach der Hälfte des Rennens entwickelte sich ein Kopf-an-Kopf-Duell zwischen der zuvor als Topfavoritin gehandelten Alina Reh (SCC Berlin) und Klein. Bis Kilometer neun liefen die Kontrahentinnen zusammen, dann zog Klein das Tempo an. Als wären es die gewohnten 1.500 oder 5.000 Meter, setzte sich die Deutsche Meisterin ab und hatte bis zum Lauf über die Ziellinie die besten Reserven. „Ich habe mich die ersten fünf, sechs Kilometer nicht so gut gefühlt. Darum bin ich nicht nach vorn gegangen. Erst am Ende des Rennens bin ich richtig ins Rollen gekommen“, sagte Klein, die nur um zwei Sekunden an der deutschen Jahresbestzeit vorbeilief, insgesamt aber die Sechstschleunigste Zeit einer deutschen Läuferin über zehn Kilometer

auf der Straße zurücklegte. Reh hatte sich zwar den Sieg in Uelzen erhofft, mit ihrer Zeit von 31:43 Minuten untermauerte sie in der Zuckerstadt dennoch ihre ansteigende Form nach einer Verletzung. „Auf der Zielgeraden bin ich noch mal etwas herangekommen. Vielleicht hätte ich zwischendurch noch die ein oder andere Tempospitze setzen sollen“, resümierte Reh. Nicht ganz schmerzfrei kam dagegen Miriam Dattke (LG Telis Finanz Regensburg) als Dritte mit über einer Minute Rückstand (32:49 min) ins Ziel. „Ich hatte ein paar muskuläre Probleme auf der Strecke“, sagte die 23-Jährige nach ihrem letzten Rennen der Saison. Beste U20-Läuferin war, wie schon vor zwei Wochen bei der Halbmarathon-DM in Hamburg, Blanka Dörfel. Die Berlinerin kam nach 33:15 Minuten als Fünfte hinter Kristina Hendel (33,08 min, LG Braunschweig) ins Ziel.

Voigt wieder fit > Nur eine Woche nachdem Nils Voigt (TV Wattenscheid 01) den Marathon in Valencia wegen muskulären Problemen vorzeitig beenden müssen, war er über zehn Kilome-

ter wieder voll im Saft. Mit mehreren Tempoverschärfungen zog der 24-Jährige das Feld immer wieder auseinander, sodass sich die Kontrahenten um den Sieg lichteten. Auf den letzten zwei Kilometern waren nur noch Samuel Fitwi (LG Vulkaneifel) und Richard Ringer (LC Rehlingen) in Lauerstellung, doch auch die beiden konnte Voigt letztendlich abschütteln. Seinen finalen Antritt startete der Wattenscheider schon 500 Meter vor der Ziellinie am alten Rathaus und überraschte damit. „Ich habe mich heute richtig gut gefühlt und früh gemerkt, dass ich ordentlich Tempo machen kann“, sagte Voigt, der 28:46 Minuten benötigte. Seine muskulären Probleme bekam er unter der Woche gut in den Griff. „Ich habe gute trainiert, ein paar

Spritzen bekommen. Nichts Verbotenes natürlich“, so ein überglücklicher Voigt im Livestream. Für den zweitplatzierten Fitwi (28:52 min) geht die Saison nach guten Leistungen auf der Straße jetzt erst so richtig los. Kommen- de Woche steigt er in die Cross-Saison ein. Dort stehen noch Deutsche Meisterschaften in Sonsbeck (18.12.) und die EM in Dublin (12.12.) auf dem Programm.

Auch Richard Ringer (28:54 min) will es in den kommenden Monaten noch mal wissen. Im Livestream verkündete er, dass er sich der belgischen Trainingsgruppe um Tim Moriau angeschlossen habe. Dort geht es dann wieder um längere Distanzen mit dem Ziel, im August den Marathon bei der Heim-EM in München zu laufen. Jonas Giesenhausen

Nils Voigt belohnte sich für einen offensiven Laufstil.



Am Wochenende wurde Sarah Vogel als Jugendsportlerin des Jahres geehrt. Ihr Leichtathletik-Kollege Oliver Koletzko kam auf den zweiten Rang.

Jugendsportlerin des Jahres

AUSGEZEICHNET

U20-Europameisterin, deutsche U20-Meisterin und jetzt auch noch Jugendsportlerin des Jahres. Sarah Vogel konnte in diesem Jahr zu vielen Höhenflügen abheben. Bei einem dieser Flüge verbesserte die 19-Jährige ihre Bestleistung mal eben um 24 Zentimeter.

Wenn Sarah Vogel eine neue Höhe bewältigt, dann gelingt ihr das meistens auf der größtmöglichen Bühne. 2019 stellte die Stabhochspringerin eine neue Bestleistung von 4,06 Metern auf und krönte sich damit zur Goldmedaillengewinnerin beim Olympischen Festival der Europäischen Jugend. In diesem Jahr gelang ihr das Kunststück erneut: Die Seligenstädterin konnte im entscheidenden Moment in für sie neue Sphären vorstoßen. Bei der U20-EM in diesem Juli sprang sie das erste Mal in einem Wettkampf über 4,10 Meter – und das im ersten Versuch. Doch da war noch lange nicht Schluss. Denn Vogel arbeitete sich bis zur Höhe von 4,30 Metern nach oben. Diese Marke gelang ihr im zweiten Versuch. Da konnte auch die Französin Emma Brentel (4,20 m) nicht mehr mithalten. Damit war die von Nastja Steinbeck trainierte Athletin in Tallinn zum Titel der U20-Europameisterin geflogen und hatte dabei ihre persönliche Bestleistung um phänomenale 24 Zentimeter gesteigert. „Vor dem Wettbewerb war ich im Hotel sehr nervös. Ich konnte den Beginn des Wettkampfs kaum erwarten. Aber als ich ins Stadion gekommen bin und die Bahn betreten habe, war der Stress weg. Ich spürte,

dass das hier mein Platz ist“, sagte die Athletin der LG Seligenstadt direkt nach ihrem Erfolg. Sie sei gut gelaunt gewesen und wollte einfach schöne Sprünge zeigen. „Ich dachte daran, 4,20 Meter zu springen, aber 4,30 Meter zu überspringen – das ist etwas Besonderes.“

Gut drei Monate nach ihrem EM-Titel wurde Sarah Vogel nun erneut für diesen tollen Sprung und ihre starke Entwicklung insgesamt belohnt. Seit dem 23. Oktober darf sie sich Jugendsportlerin des Jahres nennen. In einer Onlinewahl hatte sich die Stabhochspringerin gegen vier weitere von der Stiftung Deutsche Sporthilfe geförderte Athleten und Athletinnen durchgesetzt. Vor ihr haben unter anderem Lea-Jasmin Riecke (2018) und Niklas Kaul (2017) bereits diese Auszeichnung bekommen. Vorgänger und Vorgängerinnen aus anderen Sportarten waren beispielsweise Magdalena Neuner (2007) oder Timo Boll (1997). „Sarah Vogel ist mit erst 19 Jahren nicht nur erfolgreich, sie weist bereits eine beeindruckende mentale Stärke auf“, sagte Thomas Berlemann, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe, bei der Ehrung in Düsseldorf. Die Anfänge für die Karriere der Jugendsportlerin des Jahres liegen übrigens im heimischen Garten. Dort war an einem Bau ein Tau

befestigt, mit dem sie schon erste Stabhochsprung-ähnliche Übungen machen konnte.

Noch mehr Ehrungen > Unter den vier Zweitplatzierten war mit Oliver Koletzko noch ein weiterer Sportler aus der Leichtathletik. Auch der Weitspringer konnte in Tallinn U20-Europameister werden. Mit seiner neuen persönlichen Bestweite war der damals erst 17-Jährige mit 7,98 Metern absolute Spitze. In Europa sprang auf U20-Ebene in diesem Jahr nur der Franzose Erwan Konate (8,12 m) weiter als Koletzko. Vogel steht mit ihren 4,30 Metern ganz oben auf der europäischen U20-Jahresbestenliste, gemeinsam mit ihrer Tallinn-Konkurrentin Emma Brentel.

Siebenkämpferin Hannah Peters wurde zudem als Juniorsportlerin des Jahres im Gehörlosensport ausgezeichnet. Die 22-Jährige hatte

bei der Gehörlosen-WM im polnischen Lublin die Bronzemedaille gewonnen. Das gelang der Recklinghäuser Studentin dank einer starken Aufholjagd. Mit Saisonbestleistungen im Speerwurf und im 800-Meter-Lauf kletterte sie vom fünften auf den dritten Platz. Beide Athletinnen, Vogel und Peters, müssen jetzt erst einmal schauen, wo sie ihre wirklich großformatigen Trophäen unterbringen. Da müsse zu Hause wahrscheinlich die schon ziemlich gut gefüllte Vitrine aufgeräumt werden, gibt Sarah Vogel zu. Mit welchen Ambitionen sie auf das nächste Jahr blickt, verrät die Stabhochspringerin in einem ausführlichen Interview, das wir in der nächsten Ausgabe abdrucken. Darin berichtet die Studentin der Biochemie auch von Rückschlägen, die sie in ihrer jungen Karriere bereits hinnehmen musste.

Kerstin Börß



In Tallinn schnappte sich Vogel in diesem Sommer Gold bei der U20-EM.

Sprinter Alex Quiñónez stellte in seiner Karriere fünf Nationalrekorde auf. Mit 32 Jahren wurde er plötzlich auf offener Straße erschossen.



Álex Quiñónez

GEFEIERT, GELIEBT, ERSCHOSSEN

Eigentlich sollte es für Álex Quiñónez ein normaler Abend in den Straßen seines Heimatlandes werden. Doch am Ende verliert die Leichtathletik auf tragische Weise einen Top-Sprinter – und Ecuador einen Sportstar, der gerade für Nachwuchssportler als Vorbild galt.

Es ist nicht lang her, da zuckte die Sportwelt zusammen, als Weltrekordhalterin Agnes Tirop gewaltsam von ihrem Lebensgefährten in den eigenen vier Wänden ermordet wurde. Und jetzt das: In den Straßen der ecuadorianischen Hafenstadt Guayaquil fallen am Abend des 22. Oktober um ca. 21.20 Uhr mehrere Schüsse – Sprintstar Álex Quiñónez und der lokal bekannte Rapper Christopher Arcalla kommen dabei ums Leben. Sie waren im Viertel Colinas de La Florida unterwegs – und fielen der hohen Kriminalität des eigenen Landes eiskalt zum Opfer. Ihre Leichen wurden nach der Tat auf einen Hügel am Stadtrand geworfen. Beim Täter soll es sich um einen polizeibekanntes jungen Kriminellen handeln, der seit seiner Jugend wegen zahlreicher Delikte vorbestraft sei, wie die Tageszeitung „El Universo“ schreibt.

Präsident zeigt sich bestürzt >

„Wir sind sehr traurig über den schmerzlichen Verlust von Álex Quiñónez. Ein Vater, ein Sohn, ein großer Sprinter, der den Sport geprägt hat“, schrieb Ecuadors Präsident Guillermo Lasso auf der Online-Plattform Twitter. Lasso hatte im Kampf gegen die stark ausufernde Kriminalität im eigenen Land zuvor in der gleichen Woche einen Ausnahmezustand verhängt, der es erlaubte, auch militärische Kräfte in den Städten des Landes patrouillieren und gegebenenfalls eingreifen zu lassen. Der Präsident betonte entschieden: „Diejenigen, die Ecuadorianern das Leben nehmen, werden nicht ungestraft bleiben.“ Doch der Tod des erst 32-jährigen Athleten Quiñónez ist nur einer von vielen. Ecuador beklagt dieses Jahr bereits über 250 Opfer tödlicher Gewalt. Insbesondere der Drogenhandel, der mit mehr als 70 Prozent der gewaltsamen Todesfälle in Verbindung steht, hält das Land in Atem.

Heldenhafter Aufstieg >

Am 11. August hatte Álex Quiñónez seinen Geburtstag gefeiert – gefeiert hat ihn aber vor allem sein eigenes Land. In Ecuador erlangte er 2012 einen Heldenstatus, als er bei den Olympischen Spielen in London überraschend das Finale erreichte. Im historischen Rennen mit Weltstar Usain Bolt wurde der Ecuadorianer am Ende mit einer Zeit von 20,57 Sekunden Siebter. Es war bis dato der Höhepunkt seiner Karriere, die erstmals 2006 rich-

tig in Schwung kam, als er über die 200 und 400 Meter sowie im Staffellauf bei den U18-Südamerikameisterschaften mitmischen und auf den vorderen Plätzen landen konnte. Danach bleibt er geduldig, arbeitet hart und sammelt weitere internationale Wettkampferfahrung, bevor ihm in London über die 200 Meter jener Finaleinzug gelingen sollte – in 20,28 Sekunden. Nationaler Rekord. In seinem Heimatland erlangt Quiñónez daraufhin Starstatus. Und auch danach liefern seine Leistungen durchaus Grund zur Euphorie. Bei den Südamerikameisterschaften 2013 gewinnt Quiñónez im kolumbianischen Cartagena Gold über 100 und 200 Meter und holt mit beiden Staffeln (4 x 100 und 4 x 400) den vierten Platz. Insgesamt stellt er im Laufe seiner Karriere mit seinen Leistungen fünf Ecuador-Rekorde über 100, 200 und 400 Meter unter Freiluftbedingungen sowie über 60 und 200 Meter in der Halle auf. Seinen größten sportlichen Erfolg feiert der Ecuadorianer bei der Weltmeisterschaft 2019 in Doha, als er in 19,98 Sekunden zu Bronze lief.

Wegen drei verpasster Dopingkontrollen binnen zwölf Monaten wurde der Sprinter im Juni für ein Jahr gesperrt und durfte nicht bei den Olympischen Spielen in Tokio an den Start gehen.

Lebensversicherung > Mit seinen sportlichen Leistungen sorgte Álex Quiñónez in erster Linie für seine Angehörigen. Sämtliche Prämien und Preisgelder bewahrten die Familie, bis hin zur Großmutter, vor der Armut. Auch deswegen sitzt der Schock, die Leere und die Ratlosigkeit nach dem völlig plötzlichen Tod umso tiefer. Der Sportminister Ecuadors, Sebastian Palacios, sicherte den Hinterbliebenen die Unterstützung der Regierung zu und will laut Medienberichten diverse Hilfsmaßnahmen koordinieren, um zunächst die Beisetzung zu finanzieren und in würdigem Rahmen stattfinden zu lassen. Nach dem Bekanntwerden des Todesfalls versammelten sich spontan etliche Menschen vor dem Folke-Anderson-Stadion in Quiñónez' Geburtsstadt Esmeraldas, um Kerzen anzuzünden und gemeinsam zu trauern.

Eine Nation trauert > Doch Ecuador verliert nicht nur einen Spitzensportler, sondern auch eine geliebte und geschätzte Vorbildfigur des Landes. Andrea Stomoayer, Generalsekretärin des ecuadorianischen Sportkomitees, beklagte die Übernahme des Bösen im Land und beschrieb Álex Quiñónez als das „Synonym für Demut sowie ein Beispiel für absolute Bodenständigkeit“. Ferner betonte sie: „Sein Verlust hinterlässt tiefe Schmerzen in unseren Herzen.“ Vor allem als Vorbild für den sportlichen Aufstieg wird Quiñónez seinem Land in Erinnerung bleiben. Doch der zweite gewaltsame Tod eines Spitzensportlers in so kurzer Zeit sorgt in erster Linie für Beklemmung und Trauer. „Wir haben einen großartigen Sportler verloren, der uns träumen ließ, der uns bewegte. Er war der größte Sprinter, den dieses Land hervorgebracht hat“, sagt Präsident Lasso. Im Kampf gegen die Kriminalität will der als konservativ geltende Politiker nun noch schärfer vorgehen, um weitere Todesopfer zu vermeiden.

Tobias Enke



„Flieg hoch, Champion“, steht auf dem Banner dieses Mannes. In Ecuador machen sich nach dem brutalen Mord gleichermaßen Trauer und Unmut aufgrund der hohen Kriminalität breit.

Missbrauch im Sport

NADA KÖNNTE ANLAUFSTELLE FÜR OPFER WERDEN

Die Serie von Meldungen über Missbrauch im Sport reißt nicht ab, aber die Suche nach einer Lösung für eine unabhängige Opferhilfe blieb bisher ergebnislos. Die Idee, die Nationale Anti-Doping-Agentur als Anlaufstelle zu nutzen, bringt nun Bewegung in die Debatte.

Die Nationale Anti-Doping-Agentur könnte im Kampf gegen physische, psychische oder sexualisierte Gewalt im deutschen Sport künftig eine zentrale Rolle spielen. Eine Erweiterung der Agentur durch eine unabhängige Anlaufstelle für Opfer mit der Kompetenz, in Fällen zu ermitteln und zu sanktionieren, ist für die NADA denkbar. „Wir sind gerne bereit, als NADA unseren Beitrag zu leisten“, sagte Vorstand Lars Mortsiefer am Dienstagabend bei einem Medienworkshop der Stiftung. Er würde sich wünschen, wenn dieser Vorschlag zum „letzten Impuls“ in Richtung Sportorganisationen und Politik werden würde, „den Ball zügig aufzunehmen“.

Unterstützt wird diese Idee von Sylvia Schenk von Transparency International Deutschland. „Ich kann es mir bei der NADA vorstellen“, sagte die ehemalige Präsidentin des Bundes Deutscher Radfahrer. „Wahrscheinlich wäre es am ehesten und schnellsten mit der NADA zu erreichen, statt eine neue unabhängige GmbH oder eine neue Stiftung zu gründen, was viel aufwendiger wäre.“

Ein Vorbild für die Angliederung eines Zentrums für Safer Sport an die Nationale Anti-Doping-Agentur ist die Schweiz. Dort soll am 1. Januar 2022 „Swiss Sport Integrity“ die Arbeit auch als Anlaufstelle für von Gewalt und Missbrauch betroffenen Sportlern aufnehmen. Sie wird die Befugnis haben, unabhängig bei Fällen zu ermitteln und Sanktionen zu verhängen.

„Grundidee ist richtig“ > Auch die Vereinigung Athleten Deutschland könnte sich so einen Aus-

bau der NADA vorstellen. „Die Schweiz ist ein Vorbild, um das strukturelle Versagen, das durch die Autonomie des Sports geschaffen wurde, aufzubrechen und ein System mit Gewaltenteilung einzuführen“, sagte Maximilian Klein. „Die Grundidee finden wir richtig.“ Ob dies unter dem Dach der NADA sinnvoll sei, ein Zentrum für Safe Sport oder eine übergeordnete Integritätsagentur zu schaffen, müsse diskutiert werden. „Ohne die Akzeptanz des organisierten Sports wird es aber nicht laufen“, betonte Klein. Deshalb hofft er nach der Neuaufstellung des Deutschen Olympischen Sportbundes mit der Wahl einer neuen Führung im Dezember auf mehr Aufgeschlossenheit. „Ein solches neues System kann erleichtern und helfen“, meinte Schenk. Wenn bei Missbrauchsfällen im Sport ver-



Lars Mortsiefer, Teil des NADA-Vorstands, möchte Missbrauchsopfern helfen.

tuscht und zu langsam agiert werde, werde der Schaden eher größer. Hätten manche Verbände in den vergangenen Jahren vernünftiger reagiert, „hätte der ‚Spiegel‘ weniger zu schreiben gehabt: Das wäre nicht nur für die Situation des deutschen Sports besser gewesen, sondern auch für die Betroffenen.“

Bestreben nach einer deutschlandweiten Allianz >

Die NADA traut sich zu, sich auch des Integritätsproblems Missbrauch anzunehmen. „Das ist ein großes Thema, vor dem wir großen Respekt haben“, sagte Mortsiefer. „Wir haben auch klein angefangen, nur mit den besten Wünschen, aber ohne Anti-Doping-Gesetz. Es war ein langsamer Weg.“ Deshalb sei es das Bestreben der NADA, dass es bei anderen Integritätsthemen schneller funktioniere. „Nutzt die Strukturen, die im Sport da sind und funktionieren“, appellierte Mortsiefer mit Bezug auf die Bonner Agentur.

Man müsse Überzeugungsarbeit leisten, juristische Grundlagenarbeit betreiben und Konzepte entwickeln. „Grundsätzlich sind keine Barrieren da. Wichtiger ist es, eine Allianz in Deutschland zu finden, die gemeinsam in eine Richtung an dem Thema arbeitet“, erklärte der Jurist. „Wir brauchen aber schnelle Lösungen. An den Strukturen der NADA soll es nicht scheitern. Wir sind bereit, zügig an den Start gehen zu können.“

Andreas Schirmer, dpa

Experten wünschen sich, dass die NADA bald Anlaufstelle für Missbrauchsopfer wird.



Die Wochen-Highlights von Instagram, Facebook & Co.

LEICHTATHLETIK

Viele Athletinnen und Athleten teilen ihr Leben auf sozialen Online-Plattformen wie Instagram, Facebook und Co., wo sie regelmäßig Einblicke abseits vom Wettkampf liefern. **Leichtathletik** zeigt die besten Bilder.

IM NETZ

Oleg Zernikel

AUSGEZEICHNET

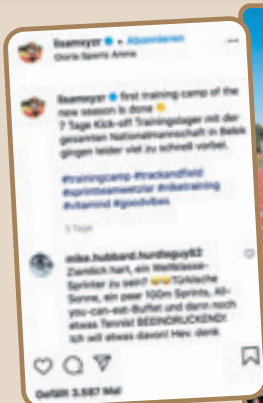


Auch wenn es bei Olympia im Stabhochsprung nicht für Edelmetall gereicht hat, gehört Oleg Zernikel zu den größten Gewinnern des Jahres. Für seine sportlichen Leistungen wurde der Landauer vom Bundesland Rheinland-Pfalz und Ministerpräsidentin Malu Dreyer mit der Sportplakette ausgezeichnet.

Im DLV-Trainingslager in Belek hängt die gebürtige Gießenerin erst mal die Nase in die Sonne und sammelt positive Energie. Ihr Ziel: Paris 2024!

Lisa Mayer

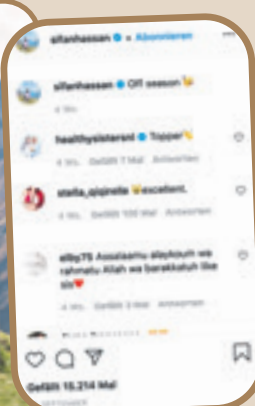
MISSION 2024



Ihre kurzfristige Verletzung vor den Olympischen Spielen in Tokio war ein enorm starker Rückschlag. Doch mittlerweile ist sämtliche Trübseligkeit verfliegen, und Lisa Mayer kann wieder lachen. Im DLV-Trainingslager in Belek hängt die gebürtige Gießenerin erst mal die Nase in die Sonne und sammelt positive Energie. Ihr Ziel: Paris 2024!

Sifan Hassan

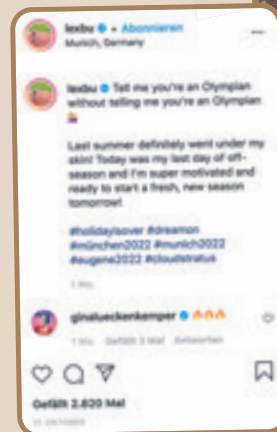
GANZ OBEN



Nicht nur mit ihren Leistungen ist die Niederländerin Sifan Hassan ganz oben dabei: Wo sie ihre Freizeit verbringt, unterliegt offenbar dem gleichen Prinzip. In ihrer Erholungsphase hängt die 28-Jährige buchstäblich in den Bergen ab, kann tief durchatmen und ihren Akku für die anstehende Saison aufladen.

Alexandra Burghardt

VEREWIGT

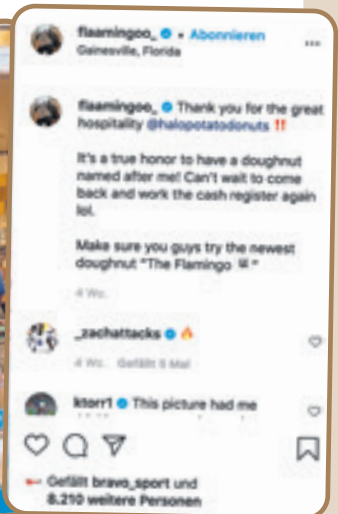


Eine Olympia-Teilnahme ist etwas ganz Besonderes – findet auch Sprinterin Alexandra Burghardt. Die Erinnerung an Tokio sind für die 27-jährige Mühldorferin im wahrsten Sinne unter die Haut gegangen. Jetzt hat sich „Lexbu“ die olympischen Ringe über den Knöchel tätowieren lassen. Ein fortan also ewiger Begleiter (und vielleicht auch Glücksbringer).

Grant Holloway

DONUT-FAN

Jeder hat seine kleinen Sünden – und bei US-Sprinter Grant Holloway sind das Donuts. Das kleine runde Gebäck liegt dem 23-Jährigen so sehr am Herzen, dass er sich dafür einfach selbst zum Verkaufen an den Tresen stellt. Die amerikanische Kette „Halo Potato Donuts“ hat jetzt sogar eine Sorte auf den Markt gebracht, die nach Holloways Spitznamen „Der Flamingo“ benannt wurde.



Aktuelle Wettkämpfe in Namen und Zahlen

Leichtathletik Daten-Center



Knapp geschlagen: Samuel Fitwi wurde Zweiter und holte seine dritte Medaille bei Deutschen Meisterschaften 2021.

10 Kilometer Straße | 31.10.2021 | Deutschland

10 Kilometer Straße – Frauen (Top 50)

1. Hanna Klein (LAV Stadtwerke Tübingen) 0:31:40, 2. Alina Reh (SCC Berlin) 0:31:43, 3. Miriam Dattke (LG TELIS FINANZ Regensburg) 0:32:49, 4. Kristina Hendel (LG Braunschweig) 0:33:08, 5. Blanka Dörfel (SCC Berlin) 0:33:15, 6. Rabea Schöneborn (LG Nord Berlin) 0:33:41, 7. Natascha Mommers (TSV 1863 Herdecke) 0:33:53, 8. Eva Dieterich (Laufteam Kassel) 0:34:01, 9. Mia Jurenka (VfL Sindelfingen) 0:34:01, 10. Vera Coutellier (ASV Köln) 0:34:02, 11. Julia Kümpers (Leichtathletikclub Kronshagen) 0:34:04, 12. Anneke Vortmeier (ASV Duisburg) 0:34:08, 13. Luisa Boschan (LG Nord Berlin) 0:34:09, 14. Melina Wolf (LG Region Karlsruhe) 0:34:10, 15. Deborah Schöneborn (LG Nord Berlin) 0:34:13, 16. Jasmina Stahl (Hannover 96) 0:34:34, 17. Agnes Thurid Gers (SCC Berlin) 0:34:34, 18. Esther Jacobitz (ASV Köln) 0:34:35, 19. Kim Bödi (VfL Sindelfingen) 0:34:41, 20. Kerstin Hirscher (LG TELIS FINANZ Regensburg) 0:34:43, 21. Jana Soethout (LAC Olympia 88 Berlin) 0:34:44, 22. Maria Kerres (SWC Regensburg) 0:34:46, 23. Jule Vetter (LAV Stadtwerke Tübingen) 0:34:52, 24. Selma Benfares (LC Rehlingen) 0:34:53, 25. Christina Gerdes (SCC Berlin) 0:34:56, 26. Linda Wrede (TSV Bayer 04 Leverkusen) 0:34:59, 27. Fabiane Meyer (TV Westfalia Epe) 0:35:05, 28. Sofia Benfares (LC Rehlingen) 0:35:06, 29. Hanna Bruckmayer (TSV Mühldorf) 0:35:06, 30. Sophie Kretschmer (LAC Aschersleben) 0:35:31, 31. Carla Morgenroth (LAC Olympia 88 Berlin) 0:35:31, 32. Sophia Kaiser (LG Region Karlsruhe) 0:35:33, 33. Amélie Svensson (LG Region Karlsruhe) 0:35:39, 34. Svenja Clemens (LG Odenwald) 0:35:39, 35. Nele Wellbrock (Leichtathletikclub Kronshagen) 0:35:40, 36. Nicole Adler (Leichtathletikclub Kronshagen) 0:35:40, 37. Nele Heymann (TuS Haren) 0:35:42, 38. Berit Scheid (TSV Bayer 04 Leverkusen) 0:35:43, 39. Carmen Schultze-Berndt (LG Nord Berlin) 0:35:44, 40. Katja Fischer (LAV Stadtwerke Tübingen) 0:35:53, 41. Rahel Brömmel (LG Olympia Dortmund) 0:35:53, 42. Christin Adler (Leichtathletikclub Kronshagen) 0:35:54, 43. Kiara Nahen (LC Paderborn) 0:35:58, 44. Miriam Marx (LC Rehlingen) 0:36:01, 45. Kerstin Schulz Kalthoff (LG Brillux Münster) 0:36:15, 46. Julia Hoff (LG LKr Aschaffenburg) 0:36:16, 47. Karienne Nölken (Braunschweiger Laufclub) 0:36:20, 48. Adeline Haisch (LG Region Karlsruhe), 49. Bettina Englisch (TSG 1845 Heilbronn) 0:36:28, 50. Nina Engelhard (PSV Grün-Weiß Kassel) 0:36:32

10 Kilometer Straße – Männer (Top 50)

1. Nils Voigt (TV Wattenscheid 01) 0:28:46, 2. Samuel Fitwi Sibhatu (LG Vulkaneifel) 0:28:52, 3. Richard Ringer (LC Rehlingen) 0:28:54, 4. Sebastian Hendel (LG Braunschweig) 0:29:13, 5. Simon Boch (LG TELIS FINANZ Regensburg) 0:29:25, 6. Jonathan Dahlke (TSV Bayer 04 Leverkusen) 0:29:27, 7. Florian Orth (LG TELIS FINANZ Regensburg) 0:29:30, 8. Maximilian Thorwirth (SFD 75

Düsseldorf-Süd) 0:29:31, 9. Fabian Clarkson (SCC Berlin) 0:29:35, 10. Velten Schneider (VfL Sindelfingen) 0:29:41, 11. Dominik Notz (LG TELIS FINANZ Regensburg) 0:29:42, 12. Tobias Blum (LC Rehlingen) 0:29:43, 13. Lorenz Baum (LAV Stadtwerke Tübingen) 0:29:55, 14. Robert Meyer (VfL Sindelfingen) 0:30:00, 15. Till Grommisch (TLV Germania Übruhr) 0:30:01, 16. Anthony Tomsich (LAV Stadtwerke Tübingen) 0:30:02, 17. Nick Jäger (TSV Penzberg) 0:30:03, 18. Alexander Bock (LC Rehlingen) 0:30:07, 19. Alexander Schröder (LG Kreis Lübbecke) 0:30:13, 20. Niels Michalk (LG Nord Berlin) 0:30:14, 21. Dustin Uhlig (TSG 1845 Heilbronn) 0:30:14, 22. David Brecht (Braunschweiger Laufclub) 0:30:17, 23. Tobias Ulbrich (LG Region Landshut) 0:30:18, 24. Joseph Katib (LG Braunschweig) 0:30:19, 25. Jonas Hoffmann (SG Wenden) 0:30:19, 26. Robert Baumann (LAV Stadtwerke Tübingen) 0:30:26, 27. Tim Ramdane Cherif (LG TELIS FINANZ Regensburg) 0:30:28, 28. Florian Bremm (TV Leutershausen) 0:30:29, 29. David Valentin (LT Haspa Marathon Hamburg) 0:30:30, 30. Marius Abele (SSC Hanau-Rodenbach) 0:30:32, 31. Simon Bäcker (Leichtathletikclub Kronshagen) 0:30:34, 32. Tobias Riker (TSV SCHOTT Mainz) 0:30:36, 33. Sascha van Staa (LC Rapid Dortmund) 0:30:38, 34. Thilo Brill (LG Nord Berlin) 0:30:41, 35. Gabriel Lautenschlager (LG Wettenberg) 0:30:42, 36. Tim Könnel (TuS Heltersberg) 0:30:44, 37. Silvan Rauscher (LAV Stadtwerke Tübingen) 0:30:44, 38. Karsten Meier (LG Braunschweig) 0:30:45, 39. Julian Beuchert (LAZ Mosbach/Elztal) 0:30:47, 40. Ralf Ulmer (Lauf-Club Euskirchen) 0:30:48, 41. Dan Bürger (LG Nord Berlin) 0:30:51, 42. Frederik Jonas Wehner (SG Wenden) 0:30:51, 43. Viktor Kuk (LG Braunschweig) 0:30:53, 44. Yannick Reihls (Lauf-Club Euskirchen) 0:30:55, 45. Yannick von Soosten (Leichtathletikclub Kronshagen) 0:30:55, 46. René Menzel (LG Nord Berlin) 0:30:57, 47. Max Schröter (Hamburg Running) 0:31:00, 48. Christian Schreiner (LAZ PUMA Rhein-Sieg) 0:31:01, 49. Steffen Uliczka (Leichtathletikclub Kronshagen) 0:31:04, 50. Jan Philipp Kisker (LAV Stadtwerke Tübingen) 0:31:05

10 Kilometer Straße – Frauen U23 (Top 25)

1. Eva Dieterich (Laufteam Kassel) 0:34:01, 2. Kim Bödi (VfL Sindelfingen) 0:34:41, 3. Jule Vetter (LAV Stadtwerke Tübingen) 0:34:52, 4. Selma Benfares (LC Rehlingen)

0:34:53, 5. Hanna Bruckmayer (TSV Mühldorf) 0:35:06, 6. Sophie Kretschmer (LAC Aschersleben) 0:35:31, 7. Nele Wellbrock (Leichtathletikclub Kronshagen) 0:35:40, 8. Berit Scheid (TSV Bayer 04 Leverkusen) 0:35:43, 9. Miriam Marx (LC Rehlingen) 0:36:01, 10. Julia Hoff (LG LKr Aschaffenburg) 0:36:16, 11. Adeline Haisch (LG Region Karlsruhe) 0:36:27, 12. Annasophie Drees (TSV Bayer 04 Leverkusen) 0:36:48, 13. Katrin Marx (LC Rehlingen) 0:36:57, 14. Clara Möll (LG Region Karlsruhe) 0:37:04, 15. Svea Timm (Lüneburger SV) 0:37:07, 16. Katharina Saathoff (SV Warsingsfehn) 0:37:28, 17. Denise Moser (SFD 75 Düsseldorf-Süd) 0:37:36, 18. Jessica Keller (TG Worms) 0:37:43, 19. Anja Krüger (SCC Berlin) 0:37:58, 20. Antje Alt (LG Region Karlsruhe) 0:38:00, 21. Luise Siebler (SCC Berlin) 0:38:26, 22. Emma Waldschmidt (Berliner SV 1892) 0:39:27, 23. Nele Siebert (LAZ PUMA Rhein-Sieg) 0:39:56, 24. Fiona Proba (Berliner SV 1892) 0:39:59, 25. Lara Kiene (LG Hamm) 0:40:28

10 Kilometer Straße – Männer U23 (Top 25)

1. Velten Schneider (VfL Sindelfingen) 0:29:41, 2. Till Grommisch (TLV Germania Übruhr) 0:30:01, 3. Nick Jäger (TSV Penzberg) 0:30:03, 4. Dustin Uhlig (TSG 1845 Heilbronn) 0:30:14, 5. Tobias Ulbrich (LG Region Landshut) 0:30:18, 6. Florian Bremm (TV Leutershausen) 0:30:29, 7. Marius Abele (SSC Hanau-Rodenbach) 0:30:32, 8. Frederik Jonas Wehner (SG Wenden) 0:30:51, 9. Nicolas Wilde (Turnerbund Hamburg Eilbeck) 0:31:35, 10. Elias Feuersenger (LG Region Karlsruhe) 0:31:36, 11. Stefan Lauchner (LG Stadtwerke München) 0:31:43, 12. Robert Meier (LG Wettenberg) 0:31:46, 13. Paul Jelden (LG Region Karlsruhe) 0:31:46, 14. Tade Kohn (Leichtathletikclub Kronshagen) 0:31:51, 15. Evan Habtemichael (SSC Hanau-Rodenbach) 0:32:02, 16. Roman Freitag (Erfurter LAC) 0:32:10, 17. Henrik Jensen (LG TELIS FINANZ Regensburg) 0:32:17, 18. Mattis Dietrich (Lüneburger SV) 0:32:35, 19. Dominik Müller (SSC Hanau-Rodenbach) 0:32:35, 20. Felix Hüttig (LAC Olympia 88 Berlin) 0:32:45, 21. Johann Ioannou-Nikolaides (LG Stadtwerke München) 0:32:48, 22. Raphael Junghans (TSG 1845 Heilbronn) 0:33:07, 23. Hannes Schnitzer (LAC Freiburg) 0:33:09, 24. Till Federolf (TSG 1845 Heilbronn) 0:33:13, 25. Morris Weihmüller (LTV Obereichsfeld) 0:33:17



Starke Leistung: Blanka Dörfel (SCC Berlin) kam als Fünfte ins Ziel und entschied damit die U20-Wertung souverän für sich.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag

Marken Verlag GmbH
Vogelsanger Straße 187
Innenhof – Eingang D · 50825 Köln

Tel.: 0221 / 957427-0
Fax: 0221 / 957427-77
E-Mail: marken-info@markenverlag.de
Internet: www.markenverlag.de

Redaktionsanschrift

Redaktion Leichtathletik
Schanzenstraße 36, Geb. 31a
51063 Köln
Tel.: 0221 / 9608-400
E-Mail: leichtathletik@rhw-koeln.de

Chefredaktion Jonas Giesenhausen

Redaktion Kerstin Börß, Tobias Enke,
Peter Stroß, Tobias Deppner (CvD)

Layout Robert Digby

Lektorat Patrick Keßler (verantwort.)

Fotoredaktion Horst Fadel (verantwort.)

Mitarbeiter der Ausgabe Anna-Maria
Pejsek, Eva Scheckenbach

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (VfSP)

Fred Wipperfürth

Abonnement

PressUp GmbH
Postfach 70 13 11 - 22013 Hamburg
Telefonnummer: +49 (0) 40 - 38 66 66 321
E-Mail markenverlag@pressup.de

Anzeigen

Marken Verlag GmbH
Tel.: 0221 / 95 74 27 - 0
Fax: 0221 / 95 74 27-77
E-Mail: anzeigen@markenverlag.de
Gültige Anzeigenpreisliste 59 vom
01.01.2020

Druck Druckzentrum Rhein Main
GmbH & Co. KG, 65428 Rüsselsheim

Leichtathletik Einzelpreis: € 3,50

Jahresabonnementspreis

inkl. aktiv Laufen
€ 145,00
€ 102,00 für Schüler,
Studenten, Azubis

**Jahresabonnementspreis
ohne aktiv Laufen**
€ 130,00
€ 92,00 für Schüler,
Studenten, Azubis

Abonnementkündigungen
sind sechs Wochen vor
Ablauf des berechneten
Zeitraums dem Abonnement-Vertrieb schriftlich
bekanntzugeben.
Lieferung ins Ausland auf Anfrage.

Startgelegenheit: Der Preis für jede
Meldung beträgt € 100,00. Für Abonnenten
der **Leichtathletik** ist eine Veröffentlichung
kostenlos.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser
Zeitschrift darf ohne schriftliche Geneh-
migung des Verlages vervielfältigt oder
verbreitet werden. Unter dieses Verbot
fällt insbesondere auch die digitale Ver-
vielfältigung. Der Verlag haftet nicht für
unverlangt eingesandte Manuskripte,
Unterlagen und Fotos.

ABO-HOTLINE

040 - 38 66 66 321



1979 feierte Bill Rodgers seinen vierten Sieg in Folge, Grete Waitz war das zweite Mal erfolgreich. Sie sollte noch sehr oft jubelnd zurückkehren.

New York City Marathon

5 AUS 50

Am kommenden Sonntag wird New York die 50. Auflage des NYC Marathon feiern. Anlass genug, auf fünf Menschen zu blicken, die diese Erfolgsgeschichte mitgeschrieben haben – von der einzigen deutschen Siegerin bis zur britischen Comeback-Königin.

Fred Lebow – der wichtigste Mann > 1970 beim allerersten Marathon von New York kamen etwas über 50 Männer ins Ziel. Mittlerweile sind es Jahr für Jahr um die 50.000 Läuferinnen und Läufer. Zuerst als Initiator und dann als Renndirektor war Fred Lebow sowohl dafür verantwortlich, dass im ersten Jahr überhaupt Leute durch den Central Park gerannt sind, als auch dafür, dass sich der Lauf zu solch einem großen Stadtfest entwickelt hat. Die erste Liebe von Lebow, der 1932 in Rumänien als Fischel Lebowitz zur Welt gekommen war, war eigentlich das Tennisspielen. Nur für seine Spieldauer begann er das Laufen – und gab es nie wieder auf. Der Holocaustüberlebende wollte, dass auch möglichst viele weitere

Menschen in seiner New Yorker Heimat das Lauffieber befällt. Beim ersten NYC Marathon schnürte der Begründer dann auch selbst seine Laufschuhe. Insgesamt soll er 1970 sogar zwölf Marathons gelaufen sein. 1976 war dann das vorerst letzte Mal, dass Lebow selbst mitlief. In späteren Jahren trug er zwar weiterhin Laufschuhe, doch er hatte dabei ein Walkie-Talkie in der Hand, während er dafür sorgte, dass alles reibungslos verlief. Meistens saß er im Auto, das vor dem Feld herfuhr, um die Strecke im Blick zu haben.

1992 feierte Lebow seine Rückkehr als Marathonläufer. Zwei Jahre zuvor war bei ihm Gehirnkrebs diagnostiziert worden. Mit dem Lauf wollte er seinen 60. Geburtstag feiern und dabei dem Krebs trotzen.

An seiner Seite rannte seine gute Freundin und Rekordsiegerin Grete Waitz. Sie waren das meistgefeierte Laufpaar der gesamten Konkurrenz. Immer wieder musste Lebow Gehpausen einlegen, doch er gab nicht auf. „Als wir in den Central Park eingebogen sind, habe ich Gänsehaut bekommen“, erzählte Waitz spä-

ter der „New York Times“. 5:32:34 Stunden benötigte das Duo für die Strecke. Willie Mtolo, der Stunden zuvor den Lauf gewonnen hatte, war im Zielbereich geblieben, um gemeinsam mit Bürgermeister David Dinkins für Lebow und Waitz das Zielband zu halten. „Ich hätte nie geglaubt, dass so viele Leute einem miserablen Läufer mit zwei Stunden Rückstand zusehen würden“, waren damals die Worte von Lebow. 1994 starb der Mann, der New Yorks Marathon jahrzehntelang geprägt hatte. Heute erinnert eine Statue im Central Park an ihn.

Grete Waitz – die Herrscherin von New York > Die langsamste Zeit, mit der Grete Waitz jemals durch New York lief, ist nun bekannt. Das ist sicherlich ein ungewöhnlicher Weg, sich der „Marathon-Königin“ zu nähern. Denn eigentlich war die Norwegerin, die 2011 wie ihr Freund Lebow ebenfalls an Krebs starb, doch vor allem für ihre sehr schnellen Läufe bekannt. 1978 gab die Nor-



Renndirektor Fred Lebow hatte stets alles im Blick – hier im Jahr 1984.

wegerin ihre Marathon-Premiere und wählte New York als den Ort dieses ersten Mals. Und direkt drückte sie dem Wettkampf ihren Stempel auf. Die zu diesem Zeitpunkt 25-Jährige siegte in 2:32:30 Stunden. So schnell hatte weltweit zuvor noch keine Frau die Marathondistanz bewältigt. In den nächsten Jahren drückte Waitz ihre Bestzeit noch weiter nach unten. 2:25:42 Stunden war das Ergebnis ihres dritten Siegs 1980. Insgesamt trug sie sich neunmal in die Siegesliste ein. Der letzte Triumph gelang der Skandinavieerin 1988 – genau zehn Jahre nach ihrem Premiersieg. Die Kenianerin Mary Keitany, die erst kürzlich ihre Karriere beendet hat, ist mit vier Siegen die zweiterfolgreichste Athletin. Grete Waitz beschränkte sich jedoch keineswegs nur auf New York. Schließlich wurde sie 1983 bei der ersten Leichtathletik-WM direkt Weltmeisterin im Marathonlauf und heimste überdies fünf WM-Titel im Crosslauf ein.

Nach ihrem Tod widmeten die New York Road Runners, das Organisationsteam des Marathons, den Lauf 2011 ihrem Andenken. Ein ganz besonderer Teilnehmer war Jack Waitz. Der damals 63-jährige Ehemann von Grete überquerte die Ziellinie in knapp unter vier Stunden – in der Stadt, die seiner Frau seit ihrem ersten Erfolg zu Füßen lag.

Bill Rodgers – der Rekordgewinner > Einer von Bill Rodgers' Spitznamen ist Boston-Billy. Das liegt natürlich an seinen herausragenden Leistungen bei einem anderen US-Straßenlauf – dem Stadtmarathon von Boston. Dort gewann er das erste Mal im April 1975, und das direkt mit einem neuen US-Rekord von 2:09:55 Stunden. Von 1978 bis 1980 kamen drei weitere Erfolge in Boston hinzu, darunter ein erneuter US-Rekord von 2:09:27 Stunden.

Doch Bill Rodgers tanzte während seiner außergewöhnlichen Karriere auf mehreren Hochzeiten und dabei sehr erfolgreich auch in New York, sodass er sich ohne Probleme gut und gerne NYC-Billy hätte nennen können. 1976 siegte er bei einer ganz besonderen Auflage des Marathons. Zur Zweihundert-

jahrfeier der Vereinigten Staaten von Amerika wurde der Lauf das erste Mal durch alle fünf Stadtbezirke geführt. Eigentlich war diese Streckenführung als einmalige Besonderheit gedacht, doch der Lauf durch die ganze City kam einfach zu gut an. Also ging es auch 1977 wieder durch Brooklyn, Queens und Co. Und erneut konnte sich Rodgers durchsetzen. 1978 komplettierte der Mann aus Connecticut sein New-York-Triple, um schon 1979 mit Sieg Nummer vier noch einen draufzusetzen. Kein Läufer konnte diese Vierer-Folge seitdem wiederholen. Es gibt sogar keinen Mann, der überhaupt vier Mal siegen konnte. Alberto Salazar kommt „nur“ auf drei Erfolge.

Uta Pippig – die deutsche Siegerin > In der nun schon über 50-jährigen Geschichte des Laufs gab es bislang nur einmal einen deutschen Sieg. Dieser prestigeträchtige Erfolg geht auf das Konto von Uta Pippig. 1993 war die New Yorker Sternstunde – oder eher knapp zweieinhalb Sternstunden – der gebürtigen Leipzigerin. Sie war den Lauf rasant angegangen und hatte sich schon frühzeitig an die Spitze gesetzt, sodass dem Publikum eigentlich schon frühzeitig klar war, dass diese Frau heute den Sieg holen könnte. Nur die zweifache Berlin-Siegerin selbst war sich da nicht so sicher. Da sie ganz alleine vorne lief, wusste sie nun einmal nicht, was da hinter ihr so vor sich ging. Und vor allem, mit welchem Abstand sie unterwegs war. Bei Kilometer 35 kam die ersehnte

Information von ihrem Trainer und Partner Dieter Hogen. Vom Straßenrand rief er ihr zu, dass sie mit einem Vorsprung von 90 Sekunden unterwegs sei. Den Abstand hatte er ein paar Straßen zuvor gestoppt. „Doch dann wurde ich bei starkem Gegenwind und Temperaturen von über 20 Grad Celsius müde. Sicher auch, weil ich allein laufen musste“, berichtete Pippig später. Also schaute sich die damals 28-Jährige immer wieder ungläubig um. Aber es holte niemand mehr auf. Die Deutsche siegte in neuer persönlicher Bestzeit von 2:26:24 Stunden. Die Zweitplatzierte Olga Appell kam über zweieinhalb Minuten nach ihr ins Ziel. „Marathonlauf hat in den USA einen sehr hohen Stellenwert. In New York gibt es eine perfekte Organisation, die ganze Stadt steht hinter dem Rennen – das merkt man auf der Strecke“, sagte Pippig damals. „Den Berlin-Marathon 1990 nach dem Fall der Mauer zu gewinnen, das war emotional noch toller. Aber jetzt fühle ich mich, als hätte ich bei Olympischen Spielen gewonnen.“

Paula Radcliffe – die Comeback-Königin > Auf den ersten Blick war Paula Radcliffe in der US-Metropole einfach sehr häufig sehr erfolgreich. Schließlich gewann die Britin in den Jahren 2004, 2007 sowie 2008. Doch bei genauerem Hinsehen steckt in der Beziehung von Radcliffe zu New York noch viel mehr als nur Dominanz. Denn für die heute 47-jährige ehemalige Weltklasse-Läuferin ist New York ihr Ort der furiosen Rückkehr und



Die ehemalige Weltrekordhalterin Paula Radcliffe dominierte den Lauf in den Nullerjahren.

der sportlichen Wiedergutmachung. 2004 war sie als große Favoritin und damals auch Weltrekordhalterin bei den Olympischen Spielen von Athen an den Start gegangen. 2002 hatte sie den Marathon von Chicago gewonnen, 2003 in London gesiegt. Nun sollte mit der Goldmedaille der nächste Streich folgen. Aber ihr Körper spielte nicht mit. Sie musste das Rennen wegen einer Magenverstimmung aufgeben. Später erklärte sie, dass die Probleme wohl wegen entzündungshemmender Medikamente aufgetreten waren, die sie wegen einer Beinverletzung eingenommen hatte. Den Frust über diesen verpassten olympischen Traum wollte sie dann bei ihrem Debüt in New York abbauen. Ihre Konkurrentin Susan Chepkemei machte es ihr aber nicht allzu leicht. Erst 200 Meter vor dem Ziel konnte Radcliffe an der Kenianerin vorbeistürmen, um in 2:23:10 Stunden als Erste anzukommen. Die Wiedergutmachung für die Olympischen Spiele war geglückt. 2007 hatte ihr Sieg dann ein anderes Motto, nämlich: die große Rückkehr. Wegen der Geburt ihres ersten Kindes war Radcliffe zwei Jahre lang keinen Marathon gelaufen. In New York siegte die junge Mutter dann bei ihrem Comeback. Im Anschluss hatte sie mit großen Verletzungssorgen zu kämpfen, unter denen auch ihr Auftritt bei den Olympischen Spielen 2008 litt. In Peking kam die erfolgsverwöhnte Athletin nur auf den 23. Rang. Zweieinhalb Monate später lief sie sich in New York wieder einmal die Enttäuschung aus dem Körper: Ganz komfortabel gelang ihr in 2:23:55 Stunden die Titelverteidigung. Kerstin Börß



1993 gewannen der Mexikaner Andrés Espinosa und Uta Pippig aus Deutschland.



DAS LESEN SIE IN DER NÄCHSTEN AUSGABE*

Rückschau

New York Marathon

Interview

Sarah Vogel

Daten

Bestenliste

* Aus aktuellem Anlass können sich die Themen noch verändern.

Das nächste Heft erscheint am 17.11.2021

Leichtathletik

Immer bestens informiert!



Kombinieren Sie Ihr Abo mit aktivLaufen, dem Laufmagazin



Sichern Sie sich **2** attraktive Abo-Prämien. Zu jedem Abo erhalten Sie eine Prämie Ihrer Wahl und ein Laufshirt on TOP.

Abonnieren Sie auf www.leichtathletik-magazin.de
Senden Sie eine Mail an markenverlag@pressup.de oder rufen Sie an 040/386666321